

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der ersten Ausgabe für die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfennig, die zweite Ausgabe oder deren Raum 25 Pfennig. 1915

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1915

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 85 (1. Blatt)

Sonnabend, den 17. Juli 1915

43. Jahrgang.

Ein Kriegsrat mit Hindenburg.

Große Überraschungen im Osten zu erwarten. — Warschau geräumt, Prasnysz zurückerobert. Französische Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front gescheitert. — Die Streitgefahr in England. — Neue Angriffe gegen die Dardanellen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 15. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südländern sprengten wir gestern östlich von Wytsate mit gutem Erfolge Minen. — In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen, zum Teil mit stärkeren Kräften, an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen. Nordwestlich des Schöfles Beau Sejour, in der Champagne, kam ein französischer Handgranaten-Angriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung. Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonner Walde zurückzuerobern. Trotz Einfasses großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter, Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere und 3688 Mann erhöht.

Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als, nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen, die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnerfront vorbereitet hatten. Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität. Im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert. — Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. — Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Genin-Victard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windau, abwärts Kurfisch, wurden

2 Offiziere, 425 Russen

zu Gefangenen gemacht. — Südlich des Njemen, in der Gegend von Kalvarja, eroberten unsere Truppen bei Franciszkowo und Osowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Dzsanka von uns erobert.

300 Russen

wurden gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. — Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca, sowie zwei feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tarta-Lipniki.

2400 Gefangene

und 8 Maschinengewehre

fielen in unsere Hand. — Die Kämpfe in der Gegend von Prasnysz wurden erfolgreich fortgeführt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heftig umstritten und von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasnysz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Prasnysz zurückerobert.

(o) Unser Feldmarschall von Hindenburg entfaltet nach längerer Stille, die der Vorbereitung wichtiger Operationen gewidmet war, wieder eine lebhafteste und erfolgreichste Tätigkeit. Das strategisch wichtige und von den Russen festungsartig ausgebaute Prasnysz wurde von unseren Truppen genommen und besetzt. Im Februar hatten wir die Festung bereits erobert, sie aber vor überlegenen feindlichen Streitkräften wieder aufgeben müssen. Zwischen Prasnysz und den Russen noch weit stärker befestigt und damit sein Besitz für uns entsprechend wertvoller geworden. Vorangegangen war Ende Juni die Erstürmung von Stellungen bei Oglenka, sechs Kilometer nördlich der Stadt, welche die Russen vergeblich wiederzunehmen versuchten. An der Straße von Prasnysz nach Mheznice, etwa 18 Kilometer in nordöstlicher Richtung, wurde wiederholt bei den Dörfern Jednorosce und Stegna gefochten und kleinerer Geländegewinn von unsern Truppen gemacht. Südöstlich der Straße Mheznice-Kolno sind am 14. bei den auf beiden Ufern der Szwawa liegenden Dörfern Tarta und Lipniki, und dem 18 Kilometer südwestlich von Kolno gelegenen Dorf Krusca russische Stellungen in deutschen Besitz gelangt, 2400 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet worden. Bis in die Höhe von Suwalki sind nach Nordosten zu in den letzten Wochen nur abgeschlagene Angriffe der Russen aus dem Bereich des Brückenkopfes von Osowicz durch unsere Heeresleitung gemeldet worden, erst nördlich von Suwalki machte sich eine größere deutsche Betätigung geltend. Am 6. Juli war der Wald von Biale Wlota, westlich der Straße von Suwalki nach Kalwarja ge-

nommen worden, und daran schloß sich am 11. die Erstürmung feindlicher Vorstellungen bei Lipina, südwestlich davon an der Straße in einer Breite von vier Kilometern. Jetzt haben wir auch die Höhen des östlich von Lipina, rechts der Straße liegenden Ortes Olseanta den Russen entzogen. Bei Kalwarja selbst verloren die Russen am 1. Juli eine überhörende Stellung südöstlich der Stadt, und am 14. Vorstellungen bei Franciszkowo und Osowa, die sie trotz heftiger Verluste nicht wiedererobern konnten. Es entzieht sich vorläufig der Beurteilung, welche über die betrübliche Bedeutung hinausgehende Wichtigkeit alle diese Einzelerfolge besitzen, jedenfalls halten die Truppen des Feldmarschalls v. Hindenburg durch diese Tätigkeit starke feindliche Kräfte fest.

Der österreichische Bericht.

WTB Aus Wien wird amtlich vom 15. Juli 1915, mittags, gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am Dnjestr abwärts Hynow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen wurden.

Der russische Bericht.

(W) Der große Generalstab gibt bekannt. Am 12. Juli, abends, überschritt der Feind den Narew. In der Richtung Bomsza beschränkte sich der Feind am 12. Juli, abends, und am folgenden Tage auf ein heftiges Artilleriefeuer. Rechts der Wisla bemächtigte sich der Feind am 13. Juli unserer Schützengräben auf einer Breite von zwei Werst; durch einen Gegenangriff wurde er aber wieder hinausgedrängt. Auf beiden Seiten der Lwowa hartnäckige Kämpfe. Bedeutende feindliche Streitkräfte gingen in dem Abschnitt zwischen den Flüssen Dnepr und Lwowa vor. Ohne sich hier auf einen entscheidenden Kampf einzulassen, zogen sich unsere Truppen in der Nacht zum 14. Juli auf die zweite Befestigungslinie zurück. Auf dem linken Weichselufer hat sich nichts ereignet. Unsere Armee, die ein Gefecht bei Wilsolag bestand, nahm in der Woche vom 4. zum 11. Juli nach genauer Aufstellung 297 Offiziere und 22464 Soldaten gefangen. In der Gegend von Chelm fanden an der Wolka Gefechte statt, wo wir in der Nacht zum 13. Juli über 15 (?) Mann zu Gefangenen machten. Auf den übrigen Fronten fanden die üblichen Infanterieplänkchen.

Ein schöner Erfolg an der Bukowina-Front.

(TU) „Az-Est“ meldet aus Czernowiz: Die vorgestrigen Vorpostenplänkchen waren die Einleitung weiterer Operationen im südlichen, am Dnjestr liegenden Bukowina-Abschnitt. Wir begannen nachts ein heftiges Bombardement gegen die russischen Verteidigungsstellungen. Unsere Artillerie überrannte den Gegner mit einem Schrapnell- und Granatenregen. Das Bombardement dauerte bis frühmorgens mit unverminderter Heftigkeit an. Die feindlichen Stellungen wurden erschüttert. Unsere Truppen erzwangen in den frühen Nachmittagsstunden mit stürmender Hand den Dnjestr-Übergang bei Uscie Wiskupie (unmittelbar an der russischen Grenze). Der überraschte Feind erlitt sehr empfindliche Verluste. Wir machten zahlreiche Gefangene. Der Flußübergang ist vollkommen gelungen.

Übergang der Deutschen über den Narew.

(TU) „Ruski Zwiad“ meldet, daß deutsche Truppen den Narew überschritten haben und die Russen auch im Abschnitt Drzys-Lydnia zurückgehen mußten.

(W) Aus Posen wird uns mitgeteilt: Kürzlich weilte der Kaiser auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Piliza hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall von Hindenburg ein. Seine Majestät hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, eine längere Besprechung im Schloß.

Große Überraschung im Osten zu erwarten.

(K. Z.) Die ausgeprägt vierverbandsfreundliche „Dagens Nyheter“ schreibt heute über den Krieg: Die Mittelmächte haben augenblicklich ganz und gar die Initiative in den Händen. Die schweren Verluste der russischen Heere in Galizien, der Mangel der Russen und Engländer an Munition, die Machtlosigkeit der Italiener vor den österreichischen Grenzbesetzungen, die Verhärtung der deutschen Armeen durch die während der letzten Wochen ins Feld gerückten Verbände, alle diese Umstände haben den Zentralmächten augenblicklich einen Truppenüberschuß zur freien Verfügung gegeben, der wahrscheinlich sich aufgrund anderer halb Millionen Mann beläuft außer den für die Defensive an den verschiedenen Fronten notwendigen Streitkräften. Noch einige Wochen haben die Mittelmächte im Osten Aussicht, die sie sicherlich nie mehr bekommen werden. Man hat also eine große Überraschung im Osten zu erwarten.

Die Räumung Warschaus.

(bb) Aus Lodz wird dem „Berliner Tagebl.“ gemeldet: Die in Warschau sehr streng gehandhabte Zensur der Zeitungen hat bereits mehrere Mitteilungen über die begonnene Räumung der Stadt unbeanstandet durchgelassen. Innerhalb von sechs Tagen haben, wie die Blätter melden, über 18000 Personen die Stadt freiwillig verlassen, und 80000 Personen wurden auf Befehl der Kommandantur entfernt. In den bedeutendsten Bauten, so in der Diskontobank und der Warschauer Handelsbank, wurden sämtliche Einlagen abgeholt. Die Inassen der Gefangnisse wurden nach Moskau abgeschoben. Die „Riesch“ stellt fest, daß Warschau bereits gänzlich von der Zivilbevölkerung verlassen ist, während der amtliche „Armistist Wiestnik“ nur von einer begonnenen Räumung spricht, dabei aber versichert, daß eine unmittelbare Gefahr für Warschau nicht bevorstehe. Es sei verfrüht, von einer Aufgabe Warschaus zu sprechen. Der ebenfalls amtliche „Ruski Zwiad“ steht in der auch von ihm zugegebenen Räumung Warschaus nur eine Maßregel, die vom Gefes allgemein bei Annäherung feindlicher Truppen gegen besetzte Plätze vorgeesehen sei.

Ausserordentliche Beratungen in Petersburg.

(bb) In Petersburg finden außerordentliche Beratungen statt, in denen, wie verlautet, wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Es heißt, daß der neue Minister des Innern eine Affäre von Personen vorgelegt hat, die in einem neu zu bildenden Kabinett zu prüfen seien. Diese Affäre habe jedoch nicht die Zustimmung des Zaren erlangt. Von Parteiführern nehmen an dieser Konferenz besonders

Die Neutralität der Balkanstaaten.

(bb) Neber London wird aus Saloniki gemeldet: Die Entsendung des Fürsten Hohenzollern-Langenburg wird die Verhältnisse auf dem Balkan in keiner Weise beeinflussen. Rumänien, Bulgarien und Griechenland werden sicherlich nicht von ihrer bisherigen Politik der Neutralität abweichen. Jedenfalls ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Balkanstaaten in den Krieg verwickelt werden würden, jetzt geringer denn je. Falls das Bündnis, das zwischen den genannten drei Balkanstaaten erstrebt wird, überhaupt zustande kommt, so soll es nur bezwecken, die drei Länder zu vereinigen, damit sie aus der Neutralität größere Vorteile ziehen können.

Windau in Brand geschossen?

(66) Von Ungarn an der Ostküste Gotlands und Wisby wird durch Fernsprecher gemeldet: Am Mittwochabend wurde bis um 2 Uhr morgens in der Nacht in östlicher Richtung der Schein eines riesigen Flammenmeeres gesehen. Heimkehrende Schiffer erklärten, sie hätten auf dem Meere eine heftige Kanonade gehört. Es wird angenommen, daß Windau in Flammen steht.

Die Cholera in Rußland.

(TU) Nach der „Nowoje Wremja“ sind aus Moskau schlimme Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera eingetroffen. 80 Prozent der Erkrankten sind gestorben.

Russische Schandtat.

(W) Durch einige Aussagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihrer Offiziere Mitte Oktober 1914 bei Budwiecie evangelische russische Untertanen deutscher Abstammung, 27 Männer und 2 Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erbarmungslos zusammengetrieben, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteilspruch aufgehängt haben. In den Mitteilungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Fuß trat. Der einzige Grund für diese schändlichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Barbarei deutsch klingende Namen trugen.

Eine neue Kaiserverleumdung.

(o) Londoner Blätter berichten über ein Russen erregendes Gerücht, das in Rußland verbreitet wird: Danach sei der Deutsche Kaiser bei einem Besuche der Stadt Rostock in der dortigen Synagoge erschienen und habe der Gemeinde mitgeteilt, er sei der von den Juden erwartete Messias, der von Gott zu ihrer Rettung gesandt worden sei. — Es ist bezeichnend für die „Kultur“ unserer Gegner, daß sie sich während solche Märchen vorsehen lassen.

Die Lage im Westen.

Aussichtsreiche Erfolge im Westen.

(o) Den 14. Juli, ihren Nationalfeiertag, wollten die Franzosen durch eine besonders glänzende Waffentat verheerlichen. Sie hatten alle ihre verfügbaren Kräfte eingesetzt, um unsere Feldgrauen aus den eroberten neuen Argonnenstellungen bei Bourlouis wieder zu verdrängen. Aber trotz des Einsatzes großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen auch die mächtigsten Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front zusammen und die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf über 3700 Mann. Das ist für die Verhältnisse des westlichen Kriegsschauplatzes eine außerordentlich hohe Zahl, die gleichzeitig ein Zeugnis zunehmender Kampfmüdigkeit des Feindes ist. In verschiedenen anderen Punkten der Westfront entwickelten die Franzosen anlässlich des Nationalfeiertages gleichfalls eine ungewöhnliche lebhafte Tätigkeit, die ihnen ausnahmslos nur schwere Verluste brachten.

Die deutschen Erfolge im Westen

sind um so bemerkenswerter, als sie mit den vorhandenen Truppen errungen wurden, da Verstärkungen aus dem Osten, wo noch immer die Entscheidung gesucht wird, nicht herangezogen werden konnten. Es eröffnet das sehr günstige Aussehen für die Kämpfe, die nach der Entscheidung im Osten, auf den westlichen Schlachtfeldern stattfinden und zur vollständigen Niederwerfung des Gegners führen werden. Die deutsche Seereschiffahrt im Westen verdankt die jüngsten schönen und aussichtsreichen Erfolge im Argonnenwald zum guten Teil ihrer bewährten Taktik, unmittelbar nach dem Scheitern einer großen Offensive des Feindes, ihrerseits im nächsten Angriff vorzugehen. Ihr trefflich funktionierender Erkundungsdienst unterstützt wirkungsvoll ihre Taktik. Nach dem Scheitern der großen Dezember-Offensive des Generalissimo Joffre erfolgte unsererseits die Erkundung von Soissons, an die gescheiterten Durchbruchversuche der Franzosen in der Champagne schlossen sich unsere erfolgreichen Angriffe auf Ypern, auf den Zusammenbruch der großen Maas- und Juni-Offensive zwischen Viller und Arras folgte unser kraftvolles Vorgehen im Argonnenwald. Die Erfolge derselben haben nicht nur lokale Bedeutung, sondern gewinnen dadurch außerordentliche strategische Wichtigkeit, daß wir uns durch sie von Westen und Südosten gegen die beherrschende Festung Verdun vorschieben konnten, der wir uns bisher nur von Norden genähert hatten; damit schufen wir uns die Voraussetzungen zur späteren Einschließung der Festung.

Die französischen Berichte.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: In Belgien griffen die Deutschen nach dem im gestrigen Abendbericht gemeldeten Bombardement die von den englischen Truppen südwestlich von Willems in der Nacht vom 5. zum 6. Juli auf dem Ostufer des Kanals eingenommenen Schützengraben an, sie wurden leicht zurückgeworfen. Im Gebiet nördlich von Arras fanden im Laufe der Nacht nur einige Kämpfe mit Handgranaten von Schützengraben zu Schützengraben nördlich des Schlosses von Carleul und dem Vahyrrinck statt. Arras und Soissons wurden mit großkalibrigen Granaten beschossen. Im Sommegebiet, in Trise Fay, westlich von Peronne, sowie in der Champagne bei Berthes Minenlampi. In den Argonnen wurden die Angriffe der Deutschen, die sich auf das Gebiet zwischen Marie Theres und Haute Chevauchee konzentrierten, ebenfalls angehalten. Zwischen Maas und Mosel und im Walde von Aremont Kanonade ohne Infanterieaktion. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

am 14. Juli, ihren Nationalfeiertag, wollten die Franzosen durch eine besonders glänzende Waffentat verheerlichen. Sie hatten alle ihre verfügbaren Kräfte eingesetzt, um unsere Feldgrauen aus den eroberten neuen Argonnenstellungen bei Bourlouis wieder zu verdrängen. Aber trotz des Einsatzes großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen auch die mächtigsten Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front zusammen und die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf über 3700 Mann. Das ist für die Verhältnisse des westlichen Kriegsschauplatzes eine außerordentlich hohe Zahl, die gleichzeitig ein Zeugnis zunehmender Kampfmüdigkeit des Feindes ist. In verschiedenen anderen Punkten der Westfront entwickelten die Franzosen anlässlich des Nationalfeiertages gleichfalls eine ungewöhnliche lebhafte Tätigkeit, die ihnen ausnahmslos nur schwere Verluste brachten.

Kampfunfähigkeit der jungen französischen Rekruten.

(TU) Die geringe Kampfunfähigkeit der jüngsten französischen Jahrgänge hat sich nach in Genf eingetroffenen Pariser Berichten in der Schlacht bei Arras mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Es kam während des Kampfes zu einer wahren Panik, weil die achtzehnjährigen Rekruten in den Schützengraben beim Anblick des ersten Feuers teilweise in Ohnmacht fielen und Nervenzuckungen bekamen, so daß sie aus der Kampflinie hinter die Front geschleppt werden mußten. In den Lazaretten von Dijon und Besancon liegen Hunderte von jungen Leuten, von denen nicht einer eine Verwendung aufzuweisen hat, und die lediglich unter den heftigen Anstrengungen des Krieges zusammengebrochen sind.

Trübe Ahnungen.

(o) Der „Temps“ schreibt zur Lage an der Westfront: Es ist im höchsten Maße schwierig, den Plan zu erraten, den der Feind mit seiner lebhafte Tätigkeit verfolgt. Bald hier, bald da wird eine heftige Beschließung eröffnet. Andererseits ist nicht anzunehmen, daß der Feind an irgend einem Punkte der Front so stark ist, daß er Vorteile von besonderer Wichtigkeit erhoffen kann. Dagegen hat er in der zweiten Reihe Reserven, die nur darauf warten, daß sich unsere Truppen irgendwo schwach zeigen, um zu einem ersten Angriff zu schreiten. Oberbewacht die ungewöhnlich lebhafte Tätigkeit des Feindes nur, Truppenverschiebungen zu beobachten? Arras ist seit dem 27. Juni einer heftigen Beschließung ausgesetzt, durch die die Zitadelle und der Dom gestiftet haben. Die Orgel des Domes ist verbrannt.

Bei der französischen Nationalfeier

am 14. Juli, hatte Paris wieder das übliche phrasenhafte Geseire der französischen Chaubisisten zu überleben. Eine „Patrioten-Liga“, unter Vorantritt von Pfadfindern, Krankenschwestern und Kriegsinvaliden, zog mit Fahnen und Musik durch die Straßen vor die „Straßburg“-Statue auf dem Konkordia-Platz, der seit Kriegsausbruch der übliche Trauerplatz, zum Zeichen der Befreiung Elsaß-Lothringens“ steht und legte Kränze mit dem Stadtwappen von Tarn nieder. Der nationalstiftliche Abgeordnete Varres richtete an den Geist Joffres den „respektvollen Gruß der Pariser Bevölkerung.“

Die Rede Boineares bei der Ueberführung der Asche des Dichters der Marceillaise Rouget de Lisle nach dem Invalidendom in Paris feierte in überdeutlicher Weise das französische Nationallied, das „übermenschliche Tugenden“ in den Herzen der Franzosen auslöste. Boineare fuhr dann fort, Frankreich sei das Opfer eines brutalen, bis ins kleinste vorbereiteten Angriffes geworden, das sich nun gegen die Wiederkehr solcher Provokationen richten müsse. Die „deutsche Sucht nach Größe“ lasse wie ein Alpdrück auf Europa. — Um sich für die Niederlagen auf den Schlachtfeldern zu entschuldigen, fohert man in Frankreich Siege auf der Rednerbühne.

Das Ebepaar Caillaux überfallen und schwer verletzt.

(o) Die bößhaften Umtriebe, die in dem aufgeregten Frankreich seit langem die Oberhand haben, haben jetzt wieder ein Opfer gefordert. Der verhaftete ehemalige Ministerpräsident Caillaux und seine Gattin, die seit dem Mord an dem Direktor des „Figaro“ Calmette die meistgesprochenen Persönlichkeiten in Frankreich sind, wurden auf einer Spazierfahrt mit einem Auto angefallen und mit Schlagkräften so bearbeitet, daß die Opfer blutüberströmt zusammenbrachen. Erst nach geflüchteter Tat erschien die Polizei, die für die Ueberführung der Bewußtlosen in eine Klinik Sorge trug. Einigen bekannten Pariser Politikern sind anonyme Zuschriften zugegangen, in denen ihnen ein Lynchgericht angedeutet wird, falls sie ihre Friedenswünsche nicht aufgeben.

Sprengstoffexplosion in Havre.

(66) Beim Verladen von Sprengstoff ereignete sich in Le Havre eine große Explosion. Dabei wurde eine Person getötet, mehrere verwundet. Mehrere Wagen eines bereitstehenden Expreszuges wurden schwer beschädigt, ebenso die Halle, die zur Aufnahme von Frachtgut diente. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

So kann es nicht weitergehen.

(66) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ führen in einem „Zwischen den Schlachten“ betitelten Leitartikel aus: Man hat nicht nur in leitenden Militärkreisen, sondern auch in Regierungskreisen des Biederbundes das Empfinden, daß es nicht so weitergehen kann. Sie beraten hin und her, wie die große Offensive ins Werk zu setzen sei. Ueberall, wo sie sich jetzt versammelt haben, war das Ergebnis so gering, so unbedeutend, daß man davon nicht viel zu reden versuchte. Der Raumgewinn, da und dort unter blutigsten Opfern erritten und oft nur zu bald wieder verloren, war so klein, daß er sich auf der Karte oft kaum einzeichnen ließ. Man setzte seine Hoffnung auf die nächste große Offensive, die ebensoviele erfüllte, was sie zu versprechen schien, wie die vorausgegangenen. Die Frontlinie blieb im großen und ganzen dieselbe. Ein Vergleich mit Polen und Galizien liegt nahe, und er spricht nicht zugunsten des Biederbundes.

Man spricht von einem Winterfeldzug. Vorbereitungen dazu werden getroffen. Aber in Frankreich besteht bei den Truppen herzlich wenig Neigung zu einem zweiten Winterfeldzug mit all seinen Leiden und Entbehrungen. Jedoch nicht nur in Frankreich sieht man mit Bangen einem solchen entgegen, man spricht auch in den anderen Biederbündlern immer wieder von ihm wie von einem drohenden Unheil, während man ihm im Zweifel, wenn er wirklich kommen muß, mit der Kraft ruhiger Entschlossenheit, die nicht viel Worte macht, entgegensteht.

Der türkische Krieg.

Neue heftige Angriffe auf die Dardanellen.

(W) Von Wolffs Sonderberichterstatter wird aus Mytilene vom 14. gemeldet: Die Angriffe der Alliierten werden trotz der letzten Niederlage heute mit verzweifelter Anstrengung gegen Ufki Baba und Kethia wieder aufgenommen. Kriegsschiffe bombardieren aus weiter Entfernung die Dardanellenforts.

Weiter wird uns gemeldet: Die Vorbereitungen zu einem neuen gewaltigen Hauptangriff auf die Dardanellen werden von den Verbündeten mit Hochdruck betrieben. Die in Malta ausgebefferten Kriegsschiffe sind nach den Dardanellen zurückgekehrt. Von England und Frankreich sind neue Verstärkungen eingetroffen, ebenso sind eine große Anzahl schwerer englischer Geschütze und Riesenmengen von Munition angekommen. Man erwartet den Angriff noch vor Ende Juli. Zu diesem neuen Versuch, die Dardanellen zu stürmen, passen die verzweifeltsten Stimmen in England über das „hoffnungslose Dardanellenabenteuer“ recht schlecht!

Der türkische Bericht.

(WTB) Das große türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erbeutete in der Nacht vom 12. zum 13. Juli eine unserer Erkundungsabteilungen bei Ari Barua auf unserm rechten Flügel eine Kiste mit Handgranaten. Wir warfen den Feind, der sich dem Schützengraben auf diesem Hügel zu nähern versuchte, zurück. Auf dem linken Flügel feuerte der Feind aus Furcht vor einer Ueberfischung die ganze Nacht aus Geschützposten und unterhielt ein andauerndes Infanteriefeuer ins Meer. Bei Sids al Bach war am Morgen des 13. auf der ganzen Front leichter Artilleriekampf. Am Nachmittage griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere Male unsere linken Flügel an, wurde jedoch durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben und erlitt schwere Verluste. Außerdem warfen wir den Feind, der sich am 12. Juli einem Teile unserer Schützengraben auf diesem Hügel genähert hatte und dort geblieben war, aus seiner Stellung und trieben ihn in seine früheren Stellungen zurück. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit vierzehn Engländer gefangen. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an den Kämpfen vom 12. und 13. Juli bei Sids al Bach teil. Zwei feindliche Verfüßler, die aus den Gewässern von Ferowes Dereh gegen unsere linken Flügel feuerten, stoben vor dem wirksamen Feuer dieser Batterien in die Meerenge. Ein feindliches Torpedoboot, das gewöhnlich im Golf von Saros kreuzte, näherte sich gestern dem Ufer und wurde von zwei Granaten getroffen. Es stoh hinter die Insel von Saros und verließ in der Nacht den Golf. An der Front im Irak trieben unsere Truppen am 10. und 11. Juli ein feindliches Motorboot, das sich einem Deiche westlich von Corna am Euphrat nähern wollte, zurück. Der Feind, der an dieser Stelle zu Lande einen Angriff mit Unterstützung von Kanonenbooten unternehmen wollte, wurde durch unsere kräftigen Gegenangriffe in die Flucht getrieben. Ansehend sind die Verluste des Feindes während dieser Kämpfe sehr groß. Auf den andern Fronten nichts Bedeutendes.

Der italienische Krieg.

(o) Cadornas neuester Bericht nennt die Lage nur noch unverändert, und verzichtet sogar auf den wahrheitsgemäßen Zusatz „unverändert schlecht“. Die Italiener, die ihre Rolle als Erlöser den „Inneren“ gegenüber vorwiegend als Plünderer und Frauenhändler durchzuführen, bleiben in ihren Angriffen nicht nur erfolglos, sondern erleiden auch bei gelegentlichen österreichischen Vorstößen empfindliche Schläge. So überfiel ein Zug Tiroler Schützen mit zwei Kanonen dieser Tage nach einem Marsch über Gebirgswege das italienische Lager, nachdem beide Talansgänge besetzt worden waren, und eröffnete das Feuer auf den Feind, der über 100 Mann verlor. Die übrigen suchten, ohne auch nur einen Versuch der Gegen-

wehr zu unternehmen, ihr Leben in letzter Minute zu retten.

Der österreichische Bericht.

WTB Aus Wien wird amtlich vom 13. Juli 1915, mittags, gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen einzelne Stellen der hochflachen von Doboerdo unterhalten die Italiener wieder ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterie-Angriffe, namentlich zwischen Sdrausina und Polazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zurückgeschlagen. — Im Karnischer und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Auch ein Pöstchen.

(W) Nach einer Meldung des „Secolo“ in Barzilai zum Minister der von Italien eroberten Gebiete ernannt worden. — Das Amt wird Herrn Barzilai nicht allzusehr anstrengen und ihm reichlich Zeit zur Verfolgung seiner republikanischen Pläne lassen.

Italienische Offensive von Serbien aus.

(TU) Pariser und italienische Blätter beschäftigen sich immer noch mit den Besprechungen, die der italienische General Borro mit den leitenden französischen Kreisen hatte. Eine Pariser Nachricht der Genfer „Tribune“ besagt, daß General Borro mit Joffre und French die Möglichkeit einer Beschließung des italienischen Kriegsschauplatzes beriet. Zu dem Vorgehen am Jonzo zu große Schwierigkeiten im Wege stehen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Italiener auch von Serbien aus eine neue Offensive gegen Oesterreich-Ungarn eröffnen. Turiner Meldungen erwähnen ebenfalls die Hypothese eines gemeinsamen italienisch-serbischen Angriffes. Die Hauptfrage dabei wäre die Blockierung der österreichisch-ungarischen Flotte, damit eine italienische Armee ungehindert in Antivari, Valona oder Durazzo gelandet werden könnte.

Vom Seekrieg.

Der norwegische Dampfer „Mann“ wurde in der Nordsee durch ein U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde geborgen und ist bereits gelandet worden. Der Dampfer verdrängte 1073 Tonnen und führte wahrscheinlich Vorräte an Bord. — Der dänische Dampfer „Magdala“ ist auf der Heimreise nach Kopenhagen von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Kielwall übergeführt worden. Auch der dänisch-ischändische Dampfer „Gulst“, der mit 230 ischändischen Pferden von Reykjavik nach Kopenhagen unterwegs war, ist von den Engländern aufgehalten und nach Kielwall gebracht worden. — Von dem auf den Redarklippen in der Nähe von Widdlesborough gestrandeten dänischen Dampfer „Bacaria“ ist es nun gelungen, 26 Fahrgäste zu retten. Die Reisenden und die Post wurden in Widdlesborough gelandet. — Der Stockholmer Dampfer „Fried“ wurde von einem deutschen Kriegsschiff in der Ostsee aufgebracht und nach Kopenhagen übergeführt. Das Schiff war nach Kopenhagen unterwegs.

Englischer Truppentransportdampfer versenkt.

(WTB) Die Engländer entbieten die griechischen Telegraphenbeamten in Mubros ihrer Stellung. Es wird bestätigt, daß ein großer englischer (?) Truppentransportdampfer bei Lemnos versenkt wurde.

Englische Matrosen an Bord neutraler Dampfer.

(o) Einen neuen Willkürakt hat sich England den Neutralen gegenüber zuschulden kommen lassen. Als das schwedische Eiserne Schiff „Ernst Cassel“, ein fast 8000 Tonnen fassender Dampfer, mit Kohlen von Amerika unterwegs war, wurde es von einem britischen Kreuzer ungefahr eine Seemeile von Baerogee (Kosoten) angehalten. Eine große Anzahl englischer Matrosen wurden von dem Kreuzer an Bord des schwedischen Dampfers geschickt, der dann auf Befehl des englischen Kommandanten in südwestlicher Richtung weiterfahren mußte. Schweden wird sich diesen Ueberfall auf seine Neutralität hoffentlich nicht gefallen lassen.

Auch die Franzosen

haben die englische Methode ergriffen und gehen jetzt mit bewaffneten Handelschiffen auf unsere U-Boote los. Auf der Höhe von Calais wurde ein großer französischer Fischdampfer von einem deutschen U-Boote aufgehalten, angehalten. Das französische Schiff gehörte auch ansehend, als aber das U-Boot ganz nahe herangekommen war, eröffnete der Fischdampfer aus verdeckt aufgestellten Geschützen ein wildes Feuer auf das überraschte Tauchboot, ohne jedoch erheblichen Schaden anrichten zu können. Die französischen Handelschiffe werden in Zukunft nicht anders behandelt werden wie die englischen Freibeuter.

Zeppeline auf der Fahrt.

(TU) Wie die Zeitung „Nieuws van den Dag“ mitteilt, sind nördlich von Schiermonnikoog zwei Zeppeline beobachtet worden. Mittwoch zwei Zeppeline beobachtet, wobei aus Holland, daß auch dort zwei Luftschiffe mit westlichem Kurs vorüberfuhren und nördlich von Ameland gesichtet worden sind.

Kämpfe an der ostafrikanischen Grenze.
(TU) Wie die „Times“ aus Rhodesia melden, haben dort in den letzten Tagen heftige Kämpfe zwischen den Engländern und den Deutschen an der Nordgrenze von Rhodesia stattgefunden. Am 29. Juni erfolgte ein besonders heftiger Angriff der Deutschen auf eine britische Stellung bei Abercorn. Die deutschen Streitkräfte bestanden aus 70 Weißen, 500 Schwarzen und drei Maschinengewehren. Die Engländer erlitten schwere Verluste.

Kleine Kriegsnachrichten.
Das dänische Volksting nahm Donnerstag einstimmig das von der Regierung vorgelegte Kriegs-Pressgesetz an, das für Aufreizung gegen kriegsführende Mächte und unberechtigter Ausstellungen an der Neutralitätspolitik der Regierung Strafen festsetzt. Damit ist das Gesetz vom Reichstage endgültig angenommen und tritt in Kraft, sobald es vom Könige unterzeichnet worden ist.
Die neue Flottenvorlage der holländischen Regierung, die den Bau von zwei Kreuzern und vier Unterseebooten, sowie den Bau von sechs Wasserflugzeugen fordert, ist von der Zweiten Kammer mit 46 gegen 21 Stimmen endgültig angenommen worden.
Der „Times“ zufolge haben drei Deutsche in einem Gefangenlager in Lancashire einen unterirdischen Gang gegraben und sind entkommen. Sie wurden jedoch wieder verhaftet und sind zu je drei Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden.
Eine Flottille von 4 Wasserflugzeugen unternahm von Gibraltar aus, wie man französischen Blättern meldet, Uebungsflüge. Nur zwei Apparate kehrten unbeschädigt zurück. Einer fiel ins Wasser und musste an Land geschleppt werden. Vom vierten fehlt jede Nachricht.

Westfalen u. Rheinland.
Kamen, 17. Juli. (Verschiedenes.) Nach einem in der Rechtslehre allgemein anerkannten und vom Reichsgericht wiederholt ausgesprochenen Rechtsgrundsatz hat derjenige, der Anlagen oder Gebäude für den Verkehr von Menschen zur Verfügung stellt und somit einen Verkehr eröffnet, auch für die Verkehrssicherheit Sorge zu tragen. Unterläßt er es, die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beobachten, so haftet er nach § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für den Schaden, der den durch die Eröffnung des Verkehrs angehenden Personen durch den Mangel an Sorgfaltspflicht erwächst. Nach diesen Grundsätzen haften ein Gastwirt besonders auch dann, wenn den Gästen durch Mängel von Beleuchtungs-körpern ein Schaden entsteht.
(Knappschätzliches.) In der letzten Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschätz-Bereins wurde bekannt gegeben, daß das Oberschiedsgericht die Entscheidung des königlichen Oberverwaltungsamtes, nach der die Begräbnisbeiträge des § 36 der Satzung nur an Hinterbliebene in- und ausländischer Mitglieder zu zahlen sind, bestätigt habe. Damit entfällt also für alle pensionsberechtigten Witwen und Kinder im Kriegsgefallenen Mitglieder der Anspruch auf Begräbnisbeiträge, und die schon gezahlten Beträge — rund 125 000 M. — sind nach der Entscheidung des Oberschiedsgerichts zu Unrecht gezahlt worden. Der Vorstand beschließt, die schon gezahlte Begräbnisbeiträge als uneinziehbar zu betrachten. Das Oberschiedsgericht hat den Anspruch auf Erstattung der Pensionsbeiträge nach § 107, Abs. 3 der Satzung erweitert auf die Eltern von solchen Kriegsteilnehmern, die die Wartzeit erfüllt haben, aber keine pensionsberechtigten Witwen oder Kinder hinterlassen.
Lünen, 17. Juli. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der „Witold“. Der Bergmann Dobrasch stürzte ungefähr 80 Meter tief in den Schacht hinab und blieb mit zerstückelten Gliedern unten liegen.

X Schüren, 17. Juli. (Hier Kinder verunglückt.) Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend in dem Graemerischen Steinbruch, wo ein Mädchen mit Kohlenstücken beschäftigt war. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache lösten sich große Gesteinsmassen und verschütteten vier Personen, von denen zwei — der 17-jährige Adolf Nuhn aus Berghofen und der 15-jährige Heinrich Bunte aus Schüren — sofort tot waren. Die 17-jährige Maria Badarel aus Schüren und der 16-jährige Adam Münnekes aus Schüren erlitten schwere Verletzungen am ganzen Körper und wurden ins Josefs-Hospital nach Hörde gebracht.

Bochum, 18. Juli. Den Stadtverordneten ist folgender Antrag aus der Bürger-Schaft zugegangen: 1) Den Familien der Beamten, die im Seeresdienst ein größeres Gehalt beziehen, nur 1/3 ihres städtischen Gehaltes zu zahlen, das hiernach zuviel ausgezahlte Gehalt zurückzahlen zu lassen. Solches ist in vielen Städten z. B. Geseberg u. a., beschlossene und Tatsache. — 2) Die Kriegsfürsorge anzubringen, den Frauen der Gewerbetreibenden, soweit es nicht geschehen ist, die Unterstützung wie allen anderen Kriegsfrauen nachzugeben.
Elsfeld, 17. Juli. (Die Ueberbreitung der Hühnerpest.) Bei einem hiesigen Großhändler sind 4500 Zentner Zuder beschlagnahmt worden, weil er hat des für Anfang August festgesetzten Höchstpreises von rund 47 M. 58,25 M. für 100 Kilogramm gefordert hatte. Die Beschlagnahme ist vom Kriegsausschuß für Konsuminteressen in Verfall veranlaßt worden, dem die Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ in Veranlassung der Ueberforderung gegeben hatte.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers. W. Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabensstück südlich des Kirchhofs verloren gegangen. — Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erklärten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Kämpfen große Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon, mit kurzen Unterbrechungen, erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl

116 Offiziere und 7009 Mann französischer Gefangener erreicht worden. — Auf unserer, an die Argonnen östlich anschließenden, Front fanden lebhafteste Kämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt. — In der Gegend von Leintreux (östlich von Lunville) spielten sich Vorpöstengefechte ab. — Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich von Popeljanj haben unsere Truppen die Windan in östlicher Richtung überschritten. — Westlich von Kolno und südlich Prasenysz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Die französischen Berichte.
(W) Umfänglicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Im Gebiet nördlich von Arras war die Nacht ziemlich bewegt. Südlich des Carleul-Schlösses bemächtigten wir uns eines Schlitzengrabens. Im Neuville, St. Vaast und im Scharbrink Handgranatenkampf. In den Argonnen ist der Kampf auf das westlich des Waldes gelegene Gebiet beschränkt, wo wir gestern nördlich der Straße nach Serbon vorrückten. Nach einer Reihe von Gegenangriffen gelang es den Deutschen im Beauram-Gebölz den Fuß zu fassen. Im Reste dieses Abschnittes ist die Lage unverändert. Zwischen Feh-n-Sage und dem Brieferwald wurde der Feind, der aus seinen Schützengraben herauszukommen versuchte, sofort in unserem Feuer angehalten.
Der amtliche Bericht von Donnerstag Abend besagt: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. In den Argonnen bei Marie-Eberefe Kampf mit Bomben und Handgranaten. Zwei deutsche Angriffe, der eine gegen Haut Chevauchee, der andere gegen Bourneuilles, wurden zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden, außer einigen Artilleriekämpfen besonders nördlich von Arras, im Abschnitt von Quennebieres, auf dem rechten Maasufer, in der Nähe von Trohon, auf dem Maasbächen in der Umgebung des Grabens von Calonne und in den Bogenen in der Nähe von Wissembach. An der Dardanelle griffen am 12. und 13. Juli das Expeditions-korps des Orients und der rechte Flügel der englischen Truppen die türkischen Stellungen an und nahmen mehrere Linien von Schanzwerken ein. Die erste Linie auf dieser ganzen Front wurde am Vormittag des 12. Juli, die zweite am Ende des Tages durch einen wunderbaren Sturm der Juaben und Fremdenlegionäre genommen. Am folgenden Tage wurden neue Fortschritte an mehreren Stellen gemacht und das untere Keresbederet besetzt. Wir machten mehr als hunderttausend Gefangene, unsere Verbündeten hunderttausend Gefangene. Die Verluste des Feindes, der von der Artillerie oft in dichten Aufstellungen überfallen wurde, waren außerordentlich schwer. Die Marine beteiligte sich mit Erfolg an den Operationen, indem sie Utschi-Baba an der asiatischen Küste beschloß.

Der Argonnensieg der Kronprinzen-Armee.
So schreibt der hervorragende militärische Generalstabshauptmann Moerregaard, ist hoch zu bewerten, da der gewonnene Kilometer einer von jenen sieben oder acht Kilometern ist, deren Eroberung für die Deutschen besonders wichtig ist. Namentlich die Eroberung von St. Menchould und St. Mermont ist wichtig, da mit dem Abschneiden der Eisenbahn aus dem Inneren Frankreichs nach Verdun auch diese Festung, deren Eisenbahnverbindung mit Toul von den Deutschen bei St. Mihiel längst unterbrochen war, ohne Verbindung mit dem übrigen Frankreich ist und von den Deutschen umschlossen werden kann. Dem Vormarsch der Deutschen in der Richtung Paris steht dann nichts mehr im Wege. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Kronprinz für den gewonnenen Kilometer einen Dankgottesdienst auf dem Schlachtfelde abhalten ließ. Denn dieser Kilometer macht einen recht beträchtlichen Bruchteil der Entfernung aus,

die den Kronprinzen noch von seinem Ziele trennt.

Zur Rede des französischen Präsidenten Poincaré.

Bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der wesentliche Inhalt der Rede ging dahin, Frankreich als das friedliche und überfallene hinzustellen und seine Staatsmänner von jeder Schuld zu entlasten. Diese Ausführungen müssen gerade Herrn Poincaré besonders schwer gefallen sein. Auch über ihn wird einst die Geschichte urteilen. Sie wird feststellen, daß auf ihn ein sehr harter Anteil der Verantwortung für den Weltkrieg fällt. Darüber wird noch viel zu sagen sein. Das Organ des Kanzlers erinnert an den Besuch des Präsidenten am Jarenhofe vor Jahresfrist und an die „verabredete Tätigkeit der beiden Diplomaten“, von der in den Trinksprüchen gelegentlich des Besuchs die Rede war, sowie endlich an die Rolle, die der französische Vorkämpfer in Petersburg Paleologue während den ganzen Krise vor dem Kriegsausbruch gespielt hat. In der klar ersichtlichen Absicht, Deutschland die Schuld an der Verschärfung der Krise zuzuschreiben, hat der französische Vorkämpfer bewußt unwahre Tatsachen aus Petersburg berichtet und wichtige Meldungen unterlassen. Die Redensarten von dem friedlichen, überfallenen Frankreich sind eine ärmliche Legende, die ihren Urheber sicherlich auf die Dauer gegen den Jörn seiner Landleute bedeu nicht, nachdem sich der deutsche Stahl härter erwies als Poincarés silbernes Schwert mit Lorbeer und Olivenzweig.

Ein französischer Gewaltakt gegen Holland.

(o) Die französischen Uebergriffe gegen die Neutralen, die ermutigt durch die englischen Beispiele, sich jetzt fast täglich ereignen, haben nun zu einer offenen Neutralitätsverletzung gegenüber Holland geführt. Als der holländische Dampfer „Bengalen“ ahnungslos mit voller Geschwindigkeit zwei Seemeilen südlich von Syrtus dahin fuhr, tauchte plötzlich ein französisches Vorpöstenschiff auf, das dem Holländer das Signal zum Stoppen gab und gleich darauf einen blinden Schuß abfeuerte. Der holländische Dampfer wurde dann gezwungen, in den Golf von Syrtus zu fahren, wo sich französische Offiziere und Mannschaften an Bord begaben und das Schiff einer gründlichen Untersuchung unterzogen, die sieben Stunden lang dauerte. Mittels drahtloser Telegraphie rief das französische Vorpöstenschiff noch einen französischen Torpedojäger herbei, der der Untersuchung beistand. Diese außergewöhnlichen Sicherheitsvorkehrungen der französischen Schiffe deuten darauf hin, daß sie einen bestimmten Verdacht hatten. Nach der Untersuchung mußte sich der holländische Dampfer nach Malta begeben. Der „Bengalen“ hatte Benzin und Naphte an Bord, was die Franzosen in dem Verdacht bestärkte, daß er die Ladung für deutsche Unterseeboote nach dem geheimnisvollen und noch immer nicht geklärten Punkt der deutschen Tauchwaffe bringen sollte. Ueber das weitere Schicksal des holländischen Dampfers selbst keine weitere Nachricht. In Holland ist man voller Erwartung über den Ausgang des Vorfalles.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird am 16. Juli mittags gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Dnjepr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgedrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und eroberten drei Maschinengewehre. Bei der Erzwingung des Dnjepr-Übergangs und dem darauf folgenden Gefecht fand das kärntner Infanterie-Regiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines heldenmütigen Abzulegen. In der Gegend von Sokal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu einer regen Gefechtsaktivität. Unsere Truppen nahmen fliehender Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardiner-Kloster unmittelbar bei Sokal. An den übrigen Fronten blieb die Lage unverändert.

Die Russen räumen Riga.

(TU) Die Militärbehörden erteilen für Livland, Aurland und Estland folgenden Befehl: Alle Fabriken und Werke der Stadt Riga und des Rigaischen Kreises, welche Aufträge für die Militär- und Marinebehörden ausführen, sind verpflichtet und haben sofort zu beginnen, nach ihrer Wahl nach Drischaffen in der Richtung nordwestlich alle Fertigfabrikate ohne Ausnahme sowie alle Maschinen, welche zur Arbeitsleistung tauglich sind, fortzuschaffen. Die in Betracht kommenden Orte müssen mindestens 200 Werst von Riga liegen. Die Fabriken und Werke sind verpflichtet, der Kasse der Dünaburger Militärbehörden täglich über die Größe und Art der Transporte Bericht zu erstatten.

Rigauer Zeitungen melden: Die Kreispolizeien von Goldingen und Tiedum forderten die männliche Bevölkerung von 18 bis 45 Jahren beider Kreise auf, die Wohnorte zu verlassen, das Vieh fortzuführen, und das Ackergerät, namentlich kupfernes und messingenes, fortzuschaffen. Personen andern Alters

können zurückbleiben, doch ist das Fortziehen anzuraten. Am Gedränge auf den Straßen zu vermeiden, werden in einzelnen Gegenden bestimmte Marschkonten angegeben. Außerdem wurde befohlen, vor dem Weggehen alles Korn auf dem Halm sowie alle Nahrungsmittel, die nicht fortgeschafft werden können, zu vernichten. Auf den litauischen Eisenbahnen ist der Personenverkehr seit einigen Tagen vollständig eingestellt.

Der türkische Krieg.

(o) Die Türkei muß nun auch durch ihre greifliche Beweise die hinterhältige Politik ihrer Gegner erfahren, die schon seit langer Zeit alle Vorkerkungen getroffen hatten, um Falle eines europäischen Krieges auch die Türkei den Garau zu machen. So haben die Russen im Stillen dahin gearbeitet, die türkische Oberhoheit stehenden Armenien in eine Losreisungsbewegung zu verwickeln, die zum Teil leider auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Etwa 500 Armenier überfielen die Stadt Charli Karaghissis und plünderten alle muslimanischen Häuser. Sie verbarrikadierten sich in der Zitadelle der Stadt, schossen 150 Einwohner nieder und ließen alle Ermahnungen der Behörden unbeachtet. Durch türkisches Geschützfeuer mußten die Rebellen niedergezwungen werden. Da diese Aufrührerbewegung von den Russen inszeniert war, die Armenier sich also als offene Landesfeinde erpuppten, die nach einem schon lange vorbereiteten Plan vorgingen, wurden alle Armenier aus den Geföchten und Ansiedlungen entfernt, in denen ihre Anwesenheit von Nachteil für die Türken sein könnte.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird am 16. Juli mittags gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war sowohl an der tiroler als auch an der kärntner Grenze eine erhöhte Gefechtsaktivität der feindlichen Artillerie wahrzunehmen. An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone die unsere Stellungen bei Anfiedo und im Gemärd an der Straße Schlunderbach-Pentelstein angriffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

Der italienische Bericht.

Bericht der Heeresleitung: Im oberen Cadore, wo unsere Angriffstätigkeit sich planmäßig entwickelt, dauert die Befestigung und Zerstörung der feindlichen Befestigungswerke von Plagwiese und Landro mit günstigen Ergebnissen fort. Eine Batterie auf dem Autolof östlich von Landro wurde teilweise zerstört. Erkundungen unserer Infanterie stießen bis zum Seifotel und zum Burgstaller Kamm im obersten Segmental vor, wo sie Zusammenstöße mit dem Feinde hatten, die für uns günstig verliefen. Im Falsaregogebiet fletterte eine Infanterieabteilung durch einen Kamin, der für unsteigbar gehalten hatte, und bemächtigte sich in der Nacht zum 14. Juli durch einen Ueberfall des Falsaregogebietes. Die Abteilung warf den Feind, der einen Gegenangriff versuchte, zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. An den übrigen Teilen der Front ist die Lage unverändert.

Deutsche Triumphe im englischen Unterhaus.

(o) Eine kalte Dusche verabsorgte ein konservativer Abgeordneter des englischen Unterhauses dem Colonialminister Bonar Law, der selbstbewußt mitgeteilt hatte, daß die Engländer und ihre Verbündeten den Deutschen 450 000 Quadratkilometer Kolonialgebiet abgenommen hätten. Der Abgeordnete fragte nämlich, ob dem Minister das Wort Bismarcks bekannt sei, wonach die Entscheidung über den Besitz der Kolonien auf dem Hauptkriegsschauplatz erfolge. Der Minister gab die Richtigkeit dieses Wortes kleinlaut zu und bestätigte damit vor dem englischen Parlament, daß Deutschland nur einen vorübergehenden Verlust seiner Kolonien zu beklagen habe und durch den Friedensschluß wieder in den Vollbesitz aller seiner überseeischen Schutzgebiete treten werde. Unannehmlichkeiten gab es auch in Sachen der Errichtung einer Organisation in der Schweiz ähnlich derjenigen des holländischen Ueberseesoldates. Die Gehälter der Abgeordneten, so erklärte ein Regierungsvertreter, würden trotz des Krieges und der durch diesen gebotenen außerordentlichen Sparsamkeit unverändert weitergezahlt werden.

Obwohl diese Erklärung die beabsichtigte beschwichtigende Wirkung auf die Unterhausmitglieder nicht verfehlte, bereitete doch ein Abgeordneter der Arbeiterpartei der Regierung einen recht heftigen Vorwurf, indem er Deutschland lobte. Der Redner tadelte die Unzulänglichkeit der gewährten Kriegspensionen, die in keiner Weise zureichten, sondern die Inanspruchnahme der Privatwohlthätigkeit erforderlich machten und erklärte, daß England noch immer nicht imstande gewesen sei, ein Heer kriegstüchtig zu machen, sondern daß darin Deutschland seit elf Monaten der Schrittmacher sei. Der Regierungsvertreter war ob dieser Vorwürfen entsetzt, vermochte indessen gegen deren Berechtigung nichts vorzubringen, so daß er sich mit der billigen Medensart behelfen mußte, es sei ein schlechter Scherz, den Engländern Deutschland als Vorbild hinzustellen. Es war dies der zweite Triumph, den Deutschland an einem Tage im englischen Unterhaus feierte.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. Mai bei einem Sturmangriff unser ältester innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Musketier

Clemens Gründer

Infanterie-Regiment No. 222, 8. Komp.

im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten um ein inniges Gebet für den Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Clemens Gründer nebst Familie.

Kamen, Frankreich und Paderborn, den 16. Juli 1915.

Das Seelenhochamt findet Montag, den 19. ds. Mts., um 7¹/₄ Uhr vormittags statt. 839

In Badewannen

unterhalte ich großes Lager.

Carl Müller

Kamen. 800

Ausführungs-Bestimmung
zu der Bekanntmachung
erreichend Bestandserhebung
unverpönerer Schafwollen.

Unter § 2, Absatz 1, Ziffer II
der Bekanntmachung, sowie un-
ter Ziffer II der Meldebestim-
mungen unterpönerer Schafwollen,
allen außer rohweißen, auch
alle farbigen und aus verchie-
denen Wollarten zusammen-
gesetzten Wollpartien.

Kamen, den 10. Juli 1915.
Der stellvert. kommandierende
General des VII. Armeekorps:
F. v. G. v. G. v. G.
General der Infanterie.

Große Auswahl in

Gas- kochherden

finden Sie bei

Carl Müller

Kamen. 799

Grasverkauf

Überberge!

Donnerstag, den 22.
Juli, nachm. 5¹/₂ Uhr,
wird der Herr Gutsherr G.
Schulze-Baerthausen in Über-
berge den guten, einjährigen
Graswuchs in seiner dort-
selbst, ca. 22 Morgen großen,
im Kommunalwege Überberge-
Klünthe, im sog. „Erlendeipen“
und nahe bei der Frau W.
Suntrop'schen Besitzung daselbst
liegenden Weide, in ganze u.
halbe Morgen eingeteilt, durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit bezw.
gegen Bürgschaft oder Bar-
zahlung verkaufen.

Kamen. 836
Reinhard, Gerds, Aukt.

Gartenpächte betreffend!

Unterzeichnete ersuchen noch-
mals dringend um Zahlung
der am 1. Juli dieses Jahres
fällig gewordenen Gartenpächte
für sämtliche durch uns ver-
pachteten Gartengrundstücke.
Im Nichtzahlungsfalle erfolgt
nunmehr gerichtliche Klage.

Kamen. 835
Reinhard, Gerds, Aukt.

Gießkannen

Fliegenjchränke

empfiehlt

Carl Müller

Kamen. 802

Bekanntmachung.

Das Befahren der Bürgersteige auf Fahrrädern, mit Hand-
faren und dergleichen mehr hat in der letzten Zeit geradezu
überhand genommen. Desgleichen finden unbefugte Wagen- und
Kleingewerkschaften auf denselben Aufstellung.
Wir haben unsere Exekutivbeamten angewiesen, Zuwider-
handelnde unachtsichtig behufs strenger Bestrafung zur Anzeige
zu bringen.

Kamen, den 8. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung: J. B. Mertin.

Aufruf

an die Pensionäre und Rentenempfänger
zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst
nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer. Die Zeit
der angestrengten Erntearbeiten naht heran. Da darf keiner,
der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückbleiben. Keiner darf
sagen: „Ich beäugle mich mit meiner Rente, meiner Pension
und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll Arbeitsfähigen
oder gar den Frauen und Kindern.“ Es geht alle an und
keinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vor-
übergehenden ausführenden Tätigkeit im Dienste
des Vaterlandes keine Schlässe auf die Arbeits-
fähigkeit des Einzelnen gezogen werden, keine Herab-
setzung der Renten zu befürchten ist.

Darum Pensionäre und Rentenempfänger, Invalide helft
mit, was in euren Kräften steht, damit in den nächsten Wochen
und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die
Ernte geerntet, die neue Saat bestellt wird. Dann werden
die Aushungerungspläne unserer Feinde weiter zunichte werden,
wie sie es bisher geworden sind.

Helft alle mit in dem Kampfe hinter der Front, bis frei
das Meer und frei das Brot für uns.

Der Regierungspräsident.

Arbeiter-Hosen.

Arbeiter-Jacken.

Stets sortiertes Lager.
Solide und strapazierfähige
Qualitäten.
Sorgfältigste Verarbeitung.

Leichte Sommerkleidung für Herren u. Knaben

in grösster Auswahl.

Billigste Preise.

W. Liesegang, Methler.

la. neue Mäusekartoffeln	10 Pfd.	95 Pf.
la. neue Zwiebeln	Pfd.	25 Pf.
la. Schlangengurken	18 und 12	Pf.
la. dicke Citronen	Stück	15 Pf.
la. westfäl. Leberwurst	1 Pfd. 90 Pf. und 100 Pf.	
la. westfäl. Blutwurst	1 Pfd. 90 Pf. und 100 Pf.	
la. gekochten Schinken	Pfd.	200 Pf.
la. neue Heringe	Dtzd.	110 Pf.

Gebrüder Wolff.

Die Preise für sämtliche Waren haben eine noch nie gekannte Höhe erreicht.

Am 1. August tritt eine Einschrän-
kung der Fabrikation von baum-
wollenen Geweben in Kraft. Die
Beschaffung von vielen Waren aus
Wolle, Baumwolle oder Leinen wird
immer schwieriger und eine weitere
Steigerung der Preise ist unaus-
bleiblich. Infolge rechtzeitiger grosser
Einkäufe bin ich in der Lage, gün-
stige Angebote zu machen und emp-
fehle meiner werten Kundschaft,
diese Gelegenheit zu benutzen, um
auf längere Zeit im voraus den Be-
darf zu decken. :: :: :: :: :: 833

Emil Gerds, Kamen.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Sonntag, den 18. Juli, 3—11 Uhr für Erwachsene, u. a.:
Großes Sensationsprogramm. Erwähnt sei:

Kriegsberichte. Das Neuste von den Schlachtfeldern.

Der grosse Zirkusbrand.

Sensationsschlag in 3 Akten.
Drama aus der Artistenwelt mit ungewöhnlich packenden
und fesselnden Szenen. Spiel und Handlung stempeln
diesen Film zu einem Kunstwerk 1. Ranges.

In Codesnot.

Ergreifendes Schauspiel in 2 Akten.
Aus dem Leben der Seefischer und unserer tapferen
blauen Jungens während des Krieges.

Fraulein Doktor.

Ein originelles Zeitbild, usw.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Am Donnerstag, den 22. Juli,
abends 8 Uhr:

wird Frau Gräfin Plettenberg-Heeren im Saale des
Herrn Reinhard hier, einen

Vortrag

halten über ihre

Erlebnisse und Eindrücke, die sie in Ostpreußen und
bei Generalfeldmarschall Hindenburg gesammelt hat.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vaterländische Frauenverein Kamen
Frau Bergat Junke.

Eintritt frei. Kinder haben keinen Zutritt.

Fruchtpressen

anerkannt beste Systeme

empfiehlt

Carl Müller

Kamen. 798

Eine Wohnung

zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Fräulein

sucht Stelle für 1/2 Jahr in
besserem Hause zur Erlernung
des Haushalts. Selbige würde
gern, wenn erforderlich, etwas
zuzahlen.

Offerten unter B. 300 an
die Geschäftsstelle der „Kame-
ner Zeitung“ erbeten. 809

Für 1. oder 15. August eine
4-5 Zimmer-Wohnung
in besserem Hause v. H. Familie
zu mieten gesucht. Offerten an
Dietrich Ohlke, Bohwinkel,
Ber. Straße 24. 834

Ein hübsches, gesundes

Mädchen, 830

evangel., im Alter von 2—4
Jahren, wird gegen einmalige
Bergütung in liebevolle Pflege
oder als eigen angenommen.
Schriftl. Angeb. unt. M. 2. an die
Geschäftsst. d. Kamen. Ztg. erbeten.

Gas- und

Wasserkläuche

empfiehlt

Carl Müller

Kamen. 801

Für den

Feldpost-Versand

empfehle ich:

Butterdosen,

Wurst Dosen,

Likör- und

Saftflaschen.

Kamen. 828

Carl Müller.

Kriegspostkarten

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamen. Zeitung.

Für ein kaufmännisches Ge- schäft in Kamen sofort ein kräftiger, evgl. junger Mann mit guten Zeugnissen als

Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene An-
gebote befördert die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 829

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 18. Juli.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 18. Juli.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

11¹/₄ Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 18. Juli cr., nach-

mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit

Predigt.

(Parrer J. Moog aus Dortmund.)

Gottesdienst in der Synagoge.

Tischoh beav.

Montag abend 8 Uhr.

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.

Verantwortlicher Redakteur:
J. B. D. Böcking.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 85 (2. Blatt)

Sonnabend, den 17. Juli 1915

43. Jahrgang.

Vom Seekrieg.

Schwedische Maßnahmen gegen Neutralitätsverletzungen.

Am Mittwochabend durchführte ein schwedisches Geschwader, bestehend aus drei Panzerkreuzern und vier großen Torpedobooten, den Durchgang in nördlicher Fahrt. Das Erscheinen so bedeutender Seestreitkräfte an der Westküste Schwedens wird mit den fast täglichen Verletzungen der norwegischen Neutralität durch englische Kriegsschiffe in Verbindung gebracht.

Verständigungsverhandlungen in Washington.

(66) Neuer meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wird im Laufe dieser Woche mit dem amerikanischen Staatssekretär Lansing eine Zusammenkunft haben, um zu versuchen, über die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwebenden Fragen eine Verständigung herbeizuführen.

(W) Pariser Botschaften aus Washington zufolge hat der Sekretär des Präsidenten folgenden Telegramm Wilsons erhalten: „Seit dem Augenblick des Eintreffens des amtlichen Wortlauts der deutschen Note habe ich diese Angelegenheit aufmerksam geprüft. Ich halte mich in ständiger Verbindung mit dem Staatssekretär und mit allen Stellen, die die Lage aufklären könnten. Sobald der Staatssekretär und ich die Lage völlig erörtern haben und zu einem Urteil gelangt sind, werde ich nach Washington zurückkehren, um die Meinung meiner engeren Berater entgegenzunehmen. Das Kabinett wird sofort versammelt werden, um so schnell wie möglich eine Mitteilung auszugeben, die die Absichten der amerikanischen Regierung bekanntgegeben wird.“

(66) Nach einer dem „Lokalanz.“ über Genf gelangenen Washingtoner Privatmeldung sucht die Diplomatie die dortigen leitenden Kreise für die Auffassung zu gewinnen, daß die Wiener Note lediglich bezwecke, Wilsons Entscheidung hinauszuschieben. Es scheint aber, daß Wilson dieser Auffassung nicht geneigt ist und seine nach Berlin und Wien zu richtenden Antworten keineswegs überschießen will.

Eine bundesbrüderliche Tat von höchstem Werte.

(66) Die „Königliche Zeitung“ schreibt zur österreichischen Note an Amerika: Diese Kundgebung der österreichisch-ungarischen Regierung an die Vereinigten Staaten ist eine bundesbrüderliche Tat von höchstem Werte. Mit ihr tritt Österreich-Ungarn diplomatisch neben Deutschland in dem einzigen Falle, in dem Deutschland anlässlich des Weltkrieges in ernste diplomatische Auseinandersetzungen mit einem neutralen Staat gerät: Gerade in dem Augenblick, als die diplomatischen Erörterungen bis zum kritischen Punkte gediehen sind, daß heißt bei Abweisung der zweiten Note Deutschlands über den Lusitania-Fall. Wilson weiß nun wenigstens, daß Österreich-Ungarn den Standpunkt Deutschlands teilt und zweifellos entschlossen ist, auch alle Folgen dieses Standpunktes zu tragen.

Es ist so weit!

(6) Die Streikgefahr in England hat nun den Charakter einer regelrechten Revolution angenommen. Die Arbeiter, auf höchste Erbitterung über die Drohung der englischen Regierung, mit Strafen gegen die Arbeitsverweigerer vorzugehen, sind fest entschlossen, auf ihren Entschluß zu verharren und den Gewaltmaßnahmen der Regierung ebenfalls Gewalt entgegenzusetzen. England steht vor dem Abbruch eines Bürgerkrieges, wie er verhängnisvoller nie hätte sein können. Denn in dieser Zeit höchster Anspannung aller Kräfte bedeutet das Versagen eines so großen Teils der wirtschaftlichen Maschinerie Englands den entscheidenden Schritt zur Unfähigkeit, weiter Krieg zu führen. Die Kohlengebiete von Süd-Wales sind der Ausgangspunkt dieser gewaltigen Aufruhrbewegung, die in den nächsten Stunden schon zur gewaltigen Entzündung drängt.

Die englische Regierung hat, daß muß man feststellen, mit großer Bangmut versucht, der englischen Arbeiterschaft das Verhängnisvolle

ihrer Vorgehens klarzumachen. Die Minister haben öffentliche Reden gehalten und zur Arbeitsfortsetzung im Interesse der Niederzwingung Deutschlands ermahnt, in den Zeitungen wurde immer nur der Beschwichtigung und Verträglichkeit das Wort geredet. Seit Wochen schon berieten Regierung und Arbeiterführer über die Wege, die zu einer Verständigung führen könnten. Jetzt hatten diese Beratungen so weit geführt, daß sich die leitenden Stellen einig waren. Aber nun versagten die Arbeiter ihr Einverständnis. Sie sind erbittert, daß ihre Führer mit der Regierung Abmachungen eingegangen sind, die ihren Interessen direkt vor den Kopf stoßen, und bestehen nun mit drohender Geberde auf die schon lange geforderte Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Regierung sieht sich nun gezwungen, ihre ebenfalls schon lange angekündigten Gegenmaßnahmen in die Tat umzusetzen, andernfalls sie für immer das Heft über die Arbeiterschaft verloren hätte. Eine königliche Proklamation verbietet von jetzt an jeden Streik bei Strafe von hundert Mark für jeden Tag, an dem ein Arbeiter kaum so hohe Geldstrafen aufbringen kann, droht ihm also für jede Arbeitsverweigerung Gefängnis. Die englische Arbeiterschaft erkennt jetzt mit Schrecken die Lage, in die sie sich hineingerannt hat, und hat nun ebenfalls keinen anderen Ausweg, als ihren Standpunkt durchzusetzen, und sei es mit Gewaltmitteln. In der Tat hält man in ganz England die Lage für so gefährlich, daß eine blutige Revolte vor der Tür steht.

Ueber den Grubenarbeiterausstand in Wales

wird aus dem Haag gemeldet: Obwohl die Bestimmungen des Munitionsgesetzes einen Streik mit einer Geldstrafe von 100 Mk. täglich bedrohen, weigern sich die Kohlengrubenarbeiter in Südwales, deren ungefähr 160 000 dort beschäftigt sind, dem Befehl der Regierung auf Wiederaufnahme der Arbeit nachzukommen. Nach einer Meldung von „Het Vaderland“ aus London ist der Streik unter den südwalisischen Bergarbeitern nahezu allgemein. Es handelt sich hier um eine gewaltige Kraftprobe zwischen der englischen Regierung und der Arbeiterschaft. — Auch die schottischen Bergarbeiter scheinen sich der allgemeinen Lohn- und Streikbewegung der Bergarbeiter anschließen zu wollen. Ihre Forderung geht auf eine Erhöhung auf 25 vom Hundert über den Grundlohn. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ meint, nach gestern abend in London eingelaufenen Berichten sei die Aussicht auf eine friedliche Beilegung des Streites zwischen der Regierung und den Bergarbeitern in Südwales nicht geschwunden. Munchman sei drachlich von den Führern der Bergarbeiter um Wiederaufnahme der Verhandlungen gebeten worden. Die meisten anderen Blätter sind jedoch keineswegs hoffnungsfreudig. Es wird erwartet, daß 140 000 Bergarbeiter die Arbeit niederlegen werden. Alle Blätter sind sich darin einig, daß die Stellung der Regierung den Bergarbeitern gegenüber angesichts deren Respektlosigkeit vor den Gesetzesbestimmungen sehr schwer geworden sei. „Daily Chronicle“ meint jedoch, der Ausstand werde nur 24 Stunden dauern, und es bestehe keinerlei Verognis wegen einer sofortigen Kohlennot; die Admiralität verfüge über große Vorräte.

Allerlei Kriegsbilder.

Rußland und der Friede.

(66) Die „Wost. Bl.“ läßt sich aus Christiania aus der Unterhaltung mit einem sehr bekannten russischen Großindustriellen u. a. melden: Man meint, daß Rußland zwar keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen, wohl aber bald seinen heutigen Verbündeten erklären werde: „Weiteres Kämpfen ist zwecklos, wir müssen mit den Friedensverhandlungen beginnen.“ Er freute sich, daß auch die deutschen Soldaten die Tapferkeit der Russen lobten. Man müsse sich endlich auch im Ausland, namentlich bei den Neutralen, klar machen, daß zwischen Rußland und Deutsch-

land nach diesem Kriege nicht eine weitere Entfremdung, sondern eine Annäherung erfolgen werde. Politisch und auch handelspolitisch würden sich beide Staaten viel enger als vordem verbinden müssen. Den Russen sei mehr als je daran gelegen, mit der deutschen Industrie zusammenzuarbeiten. Wenn man in den neutralen (und der Sprecher meinte offenbar auch in den gegenwärtig Rußland verbündeten) Ländern glaube, daß die deutsche Industrie künftig vom russischen Markt ausgeschlossen sei, so gebe man sich einer heillosen Täuschung hin. Wohl arbeiteten eine große Zahl von amerikanischen und englischen Ingenieuren daran, den Bahnweg von Archangelst breitpurig auszubauen.

Waffen-Zufuhr käme von Archangelst sehr wenig. Japan habe einige schwere Geschütze und mit jedem Geschütz zwei Mann zur Bedienung gesandt. Aber das Erhaltene sei gänzlich unzureichend. Der Munitionsmangel sei ja kein Geheimnis. Alles in allem dürfe man bald auf Ueberraschungen friedlicher Natur gefaßt sein. Der Großindustrielle ist schließlich fest davon überzeugt, daß in Rußland wohl oder übel eine Revolution von oben nach Friedensschluß kommen müßte, d. h. eine liberalere Regierung; denn das werde das russische Volk als Siegespreis für diesen nach außen hin glücklosen Krieg selbst mit Gewalt verlangen. Das Volk werde auch verlangen, daß der jetzige Krieg der letzte mit Deutschland sein müsse. Ueber Rußlands zukünftiges Verhältnis zu seinen augenblicklichen Verbündeten wollte er sich nicht äußern.

Das finanzielle Wunder in England.

(66) Aus London wird gemeldet: Die englischen Blätter bringen jetzt zum ersten Male ihre Befriedigung über das Ergebnis der Zeichnungen auf die Anleihe zum Ausdruck. Neuer meldet darüber: Die Blätter weisen darauf hin, daß das gezeichnete Geld neues Geld sei; es könne unmittelbar von dem Volke der Regierung in bar zur Verfügung gestellt werden. Das finanzielle Wunder ist, ohne den Geldmarkt noch das Geschäftsleben zu ruinieren, innerhalb 17 Tagen zustande gebracht worden.

Daß Neuer das wirklich mächtige Ergebnis ein „finanzielles Wunder“ nennt, ist sehr bezeichnend. Im übrigen ist die Angabe, daß der Geldmarkt und das Geschäftsleben durch die Anleihe nicht in Mitleidenhaft gezogen worden seien, völlig unzutreffend. So betrug der Wechselkurs für Dreimonatswechsel vor der Anleihe 2 1/4 v. S. und mußte jetzt auf 4 1/2 v. S. erhöht werden; ferner mußte die englische Regierung den Mindestkurs für Konsols an der Börse von 66 1/2 auf 65 herabsenken.

Ein Anschlag auf den englischen Botschafter in Washington.

(TU) Nach Berichten aus Washington bringen die amerikanischen Blätter eine sehr geheimnisvolle Geschichte über ein geplantes Attentat auf den englischen Botschafter in Washington, Springree. Danach sollen 4 Männer geplant haben, den Botschafter während eines Spazierganges auf einem einsamen Wege in Long Island in einem Automobil zu entführen und zwar am dem gleichen Tage, an dem das Attentat gegen Morgan verübt wurde. Dieser geheimnisvollen Geschichte wird aber selbst von den englischen Zeitungen keine Bedeutung beigemessen.

Welsche Tücke.

Wieder ein neuer Fall französischer Hinterlist und Niedertracht ist durch eibliche Aussagen von Augenzeugen festgelegt worden. Ein deutsches Infanterie-Regiment befand sich vor Auchy (südwestlich Lille) etwa 200 Meter einer französischen Stellung gegenüber. Vor der Front lagen von früheren Gefechten zahlreiche Verwundete und Gefallene. plöglich wurde bemerkt, daß die Franzosen durch Schwenken der Gewehre und Knappis Zeichen gaben. Ein Unteroffizier und zwei Mann des deutschen Regiments gingen auf die Stellung des Feindes zu und verhandelten mit ihm. Sie kamen mit der Meldung zurück, daß die Franzosen sich ergeben, vorher aber mit einem Offizier sprechen wollten. Darauf begaben sich der Offiziersstellvertreter Sch. und der Unteroffizier Sch. nach dem französischen Schützengraben. Schon von weitem wurde ihnen zugerufen: „Kameraden kommt her!“ Der Offiziersstellvertreter führte nun die Verhandlung mit dem in dem Graben anwesenden französischen Offizier und verlangte die ehrenwörtliche Zusicherung, daß ihm und seinem Begleiter nichts geschehe. Das Versprechen wurde unter Betonung der Worte „amis“ und „honneur“ gegeben. Bei den weiteren Verhandlungen forderte der französische Offizier, daß die beiden Deutschen in den französischen Graben kommen sollten. Die Aufforderung, ebenfalls aus dem Graben herauszukommen und in die Verhandlungen einzutreten, lehnte er ab.

Nach einigem Hin- und Herreden erklärten die beiden Deutschen, sie würden zwei Offiziere zur Fortsetzung der Verhandlungen herüberschicken und wendeten sich nach ihrer Stellung zurück. Kaum hatten sie den Rücken gedreht, als in dem französischen Graben ein Feuerkommando ertönte. Eine Salve wurde auf die beiden Deutschen abgegeben und beide stürzten schwer getroffen zu Boden. Einem von ihnen gelang es, nach langen Stunden in der Nacht zu seiner Truppe zu kriechen, der andere starb an seinen durch den Verrat der Franzosen erlittenen Verletzungen.

Das Abenteuer des Generals.

Ein bekannter im Osten eine Division führender General, Egzellens Sch., hatte eines Nachts ein lustiges Abenteuer mit einem seiner badischen Soldaten. Der General war am Abend vorher zwischen den Baracken, Unterständen und Pferdeställen persönlich auf Patrouille gewesen, um sich zu überzeugen, ob sein Befehl, nachts kein offenes Licht sehen zu lassen, auch befolgt würde. Da streicht auf einmal ein Laternlein zwischen den Gängen herum. „He, wer da?“, ruft der General. — „So, jo, sag du z'ersch, wer dort ist?“, ruft es auf gut badiisch zurück. „Hier Egzellens Sch. ... komm einmal her.“ — „So, tannich d'r ibilde! Hier königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg! Komm du z'ersch rüber.“ — Da ging der General flüsternd zu dem Laternensünder, einem wüsten Pionier, der in der Nacht meinte, einen ähnlichen Spahmacher vor sich zu haben, und der in den Boden sinken wollte, als er die Egzellens vor sich sah.

Ueber den gleichzeitigen Selbsttod zweier Brüder wird aus Kanten berichtet: Die Brüder Daniel und Johann Börtfacher aus St. Georgen am Vängsee dienten im selben Truppenkörper, lagen auf dem Kriegsschauplatz im selben Schützengraben und fielen am 21. Juni bei einem Sturmangriff im selben Augenblick durch einen Kopfschuß und zwar, wie die Kameraden sagen, während sie Seite an Seite heldenhaft kämpften, durch eine und dieselbe Kugel.

Dankgottesdienst im Argonner Walde.

(66) Am letzten Freitag fand im Argonner Walde ein Dankgottesdienst zur Feier der jüngsten ruhmreichen Siege in den Westargonnen statt. Gegen 2000 Offiziere und Mannschaften der beiden an den Kämpfen beteiligten Divisionen nahmen an der erhabenen Feier teil, zu welcher der Oberbefehlshaber der 5. Armee, der deutsche Kronprinz, und der greise Feldmarschall Graf Saefer, persönlich erschienen waren. Nach dem Gottesdienst überbrachte der Kronprinz den tapferen Truppen den Dank des Kaisers und des Königs von Württemberg. Er dankte auch in seinem Namen für das opferfreudige, todesmutige Verhalten der zu seiner Armee gehörenden Divisionen. Nach dem Kaiserhoch verteilte der Kronprinz an eine Reihe von Offizieren und Mannschaften Lebensauszeichnungen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 17. Juli. (Verschiedenes.) Während der Fahrt ist der Aufenthalt auf den Trittbrettern und Plattformen der Eisenbahnwagen im allgemeinen verboten. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß bei starkem Verkehr, wenn der Zug überfüllt ist, auf kleineren Bahnen das Aussteigen von Fahrgästen auf den Plattformen vielfach vom Zugpersonal geduldet wird. Solchenfalls kann dem Fahrgast der Aufenthalt auf der Plattform an sich nicht als Verschulden angerechnet werden. Wohl aber muß er dabei möglichst vorsichtig sein und sich gegen Sturzgefahr durch Festhalten hinstellen zu sichern suchen.

(Kein Paketverkehr zur Armee Linzigen.)

Wegen starker Inanspruchnahme der Eisenbahnen auf dem Kriegsschauplatz in Galizien muß der bisher nach der Südmare Linzigen zugelassene Privat-Güter- und Paketverkehr bis auf weiteres eingestellt werden. Privatsendungen von Gütern und Paketen können somit einstweilen nach dem ganzen galizischen Kriegsschauplatz nicht angenommen werden. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit der Transportteile zu den höheren Verbänden wird Anfrage bei dem nächsten Militärpostdepot auf den bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Zur Frage der Festsetzung des Petroleumhöchstpreises hört das „Berl. Tagebl.“, daß bei den maßgebenden Regierungstellen eine große Anzahl von Beschwerden aus den Kreisen der mittleren und kleinen Händler ein-

gelaufen ist. Es besteht insoweit die Aussicht, daß das Inkrafttreten der Höchstpreise bis zum 1. August hinausgeschoben werde. — Gegen die Petroleumhändler, welche das Petroleum nicht zu den vorgeschriebenen Preisen verkaufen wollten, sondern vom Staate Nachweise billiger Bezugsquellen verlangten, ist die Stadt München scharf vorgegangen. Die Händler wurden mit Gefängnis bestraft und ihre Vorräte zwangsweise verkauft.

(Höchstpreis für Milch.) Die vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgebung und der Frankfurter Milchhändlerverein hatten beschließen, vom 15. Juli ab den Preis der Milch von 26 auf 30 Pfg. pro Liter zu erhöhen. Der Frankfurter Magistrat hat nun den Höchstpreis auf 26 Pfennig festgesetzt und ersucht, jeden zur Anzeige zu bringen, der die Höchstpreise überschreitet.

Für Raucher ist die Mitteilung des Generalanzeigers für den Tabakhandel von Interesse, wonach das Reichsfinanzamt einen Gesetzentwurf über eine Zigarettenbändersteuer dem Bundesrat zugehen lassen wird. Man erwägt noch, ob vielleicht die Bändersteuer zu umgehen ist, ob eine Wertsteuer oder eine erhöhte Tabak-Zollsteuer vorzuziehen wäre. Der Ertrag der Bändersteuer wird auf 40 bis 50 Millionen Mark für das Jahr geschätzt. Die Folge hiervon wäre, daß die Zigarettenindustrie zu dem von ihr so lange bekämpften Markenstempel übergehen muß. Für Zigaretten besteht bekanntlich schon seit dem Jahre 1909 eine Bändersteuer, die den Preis wohl etwas erhöht, dafür aber auch die Sicherheit geschaffen hat, daß der Raucher in jedem Zigarettenladen des Deutschen Reiches seine Marke zu unverändertem Preise erhält.

(Gegen die Verteuerung des Lebensunterhaltes.) Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ mitteilt, haben sich die zuständigen Reichsstellen nunmehr zu einem tatkräftigen Vorgehen gegen die allgemeine Verteuerung des Lebensunterhaltes entschlossen. Maßnahmen gegen die künstliche Verteuerung des Lebens sind bereits in Aussicht genommen. Ferner soll alles getan werden, um der Bevölkerung eine ausreichende Versorgung mit Eiern zu sichern. Außerdem sei erwähnt, daß sich auch die Fleischfrage in tatkräftiger Bearbeitung befindet. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat dafür einen Ausschuss eingesetzt, der mit der Untersuchung der verschiedenen vorgeschlagenen Mittel beschäftigt ist.

(Zeitpunkt für den Ernteurlaub.) Auf Anregung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat das Stellvertretende Generalkommando des VII. Armee-Korps an sämtliche Truppenteile seines Bereiches folgende Verfügung vom 7. Juli d. J. — I a R Nr. 1530 — erlassen: Da infolge der Trockenheit in diesem Jahre die Getreideernte teilweise bereits vor dem 15. Juli beginnt, so ist für die zur eigenen Ernte beurlaubten Hofbesitzer, Betriebsleiter und Inspektoren auf ihren Wunsch von den Truppenteilen der bewilligte Urlaub früher zu legen. An der Urlaubsdauer muß aber auch hier festgehalten werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß wie bei der Frühjahrsernte den beurlaubten Mannschaften vom Feldweibel abwärts die Wohnung verlassen und freie Hin- und Rückfahrt gewährt wird.

Wattenscheid, 15. Juli. Am dem Lebensmittelwucher zu weichen, hat die Stadt- und Amtsverwaltung eine wöchentliche amtliche Feststellung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel nach Durchschnitts- und Höchstpreisen beschlossen. Die Geschäfte, in denen die Waren zu den festgesetzten Preisen zu haben sind, werden bekannt gegeben.

Essen, 15. Juli. Herr Krupp von Bohlen und Halbach stiftete 50 000 Mark für Bade- und Desinfektionsanlagen des Ostsees, 25 000 Mark für warme Unterbekleidung und 30 000 Mark für Mineralwasser. Die gleiche Summe stifteten die Krupp'schen Werksangehörigen.

Berlin, 16. Juli. (Straßenraub.) Bei der Rückkehr von einem Rundgang, für das Gas- und Wasserwerk wurde der Bote Dreher am Oberbusch von zwei unbekannten Männern in Arbeiterkleidern überfallen und ihm die Geldtasche mit 400 Mk. ent-rissen, worauf sie entflohen. Bei dem Überfall wurde dem Boten Erde in die Augen geworfen, so daß er vollständig wehrlos war. Die Täter stecken im Alter von 25—35 Jahren.

Oberhausen, 14. Juli. (Erbsen.) In der Nacht gegen 12 Uhr wurde auf der hiesigen Adolphstraße in einer großen Blutlache ein unbekannter etwa 19-jähriger Mann bewußtlos aufgefunden, der in den Unterleib einige tödliche Stiche erhalten hatte. Nach wenigen Minuten gab er seinen Geist auf. Von den Mörder fehlt jede Spur.

Düsseldorf, 15. Juli. (Städtische Gewerkschaften.) Da auch hier die Preise für

sämtliches frisches Gemüse eine für die Jahreszeit durchaus unangebrachte Höhe aufweisen, ist die Stadtverwaltung dazu übergegangen, städtische Gemüseverkäufe einzurichten. Sie sollen bis auf weiteres täglich stattfinden.

Die Verordnung für ein Kohlen-Zwangssyndikat.

Die Bundesratsverordnung über die Zwangssyndikate liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie ist durchaus auf die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats zugeschnitten. Die wichtigsten Spezialvorschriften der Verordnung lauten:

Die Behandlung von Lieferungsverträgen

Für den Fall der Errichtung eines Zwangssyndikates findet folgende Regelung: „Hat ein Geschäftsführer vor dem Geschäftsbeginn der Gesellschaft sich vertraglich verpflichtet, einem Dritten Bergwerkserzeugnisse zu liefern, die nach dem Zweck des Vertrags in dem eigenen Betriebe des Erwerbers verbraucht werden sollen, sei es in unverändertem oder in verarbeitetem Zustand (Koks, Breißeis), so erstreckt sich die Lieferungsverpflichtung (an das Syndikat) nicht auf die zur Erfüllung des Vertrages erforderlichen Mengen. Dies gilt nur, wenn sich der Erwerber der Gesellschaft gegenüber ausdrücklich verpflichtet, die Bergwerkserzeugnisse nicht ohne Zustimmung der Gesellschaft weiter zu veräußern. Die Verbandzentralbehörde kann bestimmen, daß diese Vorschrift keine oder nur beschränkte Anwendung findet, wenn der Vertrag innerhalb einer von ihr zu bestimmenden Frist von längstens sechs Monaten vor dem Geschäftsbeginn der Gesellschaft geschlossen ist.“ — Das bedeutet, daß nur Lieferungsverträge mit Verbrauchern, nicht aber die von Außenstehern jetzt zum Teil abgeschlossenen langfristigen Lieferungsverträge mit Händlern anerkannt werden sollen. Die Einschränkung des zweiten Absatzes dient dazu, solche Verträge kraftlos zu machen, die etwa mit Umgehungsabsicht kurz vor dem Geschäftsbeginn der Syndikatsgesellschaft abgeschlossen worden sollten.

Die Preise.

Die allgemeinen Verkaufspreise für die Bergwerkserzeugnisse (Nichtpreise) werden durch die Gesellschaftsversammlung festgesetzt. Die erstmalige Festsetzung bedarf der Zustimmung der Landeszentralbehörde, der das Recht der Ermäßigung der beschlossenen Preise zusteht. Anträge auf Erhöhung der festgesetzten Verkaufspreise bedürfen zur Annahme der Zustimmung von mehr als 70 vom Hundert aller Stimmen. Werden Anträge auf Ermäßigung der festgesetzten Verkaufspreise gegen eine Minderheit von mindestens 30 vom Hundert aller Stimmen abgelehnt, so entscheidet die Landeszentralbehörde darüber, ob die Preisherabsetzung erfolgen soll. Der Einfluß der Landeszentralbehörde tritt danach vor allen Dingen bei der ersten Preisbestimmung hervor. Nachher ist nur dafür gesorgt, daß Preis erhöhungen ersichert, Preisermäßigungen erleichtert werden.

Staatliche Bergwerke.

Staatliche Bergwerke dürfen ihre Erzeugnisse an Verwaltungs- und Betriebsstellen des Reichs und der Bundesstaaten unmittelbar absetzen und sind hierbei hinsichtlich der Menge und des Preises Beschränkungen nicht unterworfen. Im übrigen genießen die staatlichen Bergwerke keine Vorzüge vor den nicht dem Staate gehörigen.

Genehmigungspflicht für die Syndikatsverträge.

Wie bekannt, soll von der Errichtung von Zwangsgesellschaften abgesehen werden, wenn die Bergwerksbesitzer, die mehr als 97 v. H. der Gesamtförderung des Bezirks vertreten, durch Vertrag ein freies Syndikat gebildet haben. Diese Bedingung enthält den Zusatz: „und wenn die Landeszentralbehörde durch den geschlossenen Vertrag die öffentlichen Interessen für gefährdet erachtet.“ — Alle Syndikatsverträge in der Kohlenindustrie werden somit der Genehmigungspflicht unterworfen.

Aus aller Welt.

Mord in Hamburg.

Mittwochabend wurde in ihrer Wohnung in Wandsbek die 19-jährige Voethling ermordet aufgefunden. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergaben, kommen als Täter zwei aus dem Waisenhaus entworfene Jünglinge in Betracht, mit denen die Ermordete dort zusammen gewesen ist. Die beiden 15- bzw. 17-jährigen Mädchen haben Kleider und andere Sachen zweifellos gestohlen, um sich der Verfolgung und der Einbringung in die Anstalt zu entziehen. — Die beiden Waisenhauseingekerkerten, die die Frau Voethling ermordet und beraubt haben, sind Donnerstagabend in Warmbecken verhaftet worden. Sie sind geständig. Die geraubten Sachen wurden noch in ihrem Besitz gefunden.

Neueste Nachrichten

Grey wieder im Amte.

TU Rotterdam, 16. Juli. Sir Edward Grey nahm gestern seine Tätigkeit im Ministerium des Äußeren wieder auf.

gelangen von heute ab zum Verkauf: Ca. 4800 Stück Damenkonfektion — 1500 Stück Mädchenkonfektion — 3000 Stück Herrenkonfektion — 4500 Stück Knabenkonfektion — 10000 Meter Weiss- und Baumwollwaren — 6000 Meter Kleider- und Seidenstoffe — 6000 Meter Stückerlen — 8000 Stück Schürzen — 6000 Paar Strümpfe — 2000 Stück Unterzeuge — 4000 Paar Handschuhe — 6000 Stück Damenwäsche — 3000 Stück Kinderwäsche — 600 Stück Damen- und Kinderhüte — 500 Hutformen — 3000 Meter Waschestoffe — 300 Fenster-Gardinen und Stores usw. 838

Benutzen Sie unser 4seitiges Extra-Blatt als Führer bei Ihren Einkäufen.

Ueber die Haltung Rumäniens.

TU Paris, 16. Juli. Der ehemalige französische Gesandte Millet veröffentlicht in der Zeitschrift „Information“ einen Artikel, in welchem er die Haltung Rumäniens zu den kriegsführenden Parteien erörtert und untersucht, welche Gründe Rumänien bestimmen können, an der Seite der einen oder andern Partei zu intervenieren. Millet schreibt: Diese Gründe sind erstens ökonomischer Art. Oesterreich und Deutschland sind für Rumänien sehr gute Kunden, die große Abschlüsse in Getreide und Petroleum in Rumänien machen. Die Privatinteressen verzichten ungern darauf, ihre Verträge zum Nutzen der Allgemeinheit zu verlieren. Zweitens sind die Gründe politischer Art. Die Rumänen wollen alle ihre Stammesgenossen mit Rumänien vereinen. Sie bedauern deshalb ebenso ihre Brüder in Bessarabien wie die in der Bukowina. Außerdem sehen die Rumänen mit Unruhe nach den Dardanellen, die für ihren Handel die einzige offene Tür bilden, und verlangen Garantien, im Falle diese den Russen in die Hände fallen. — Soweit Millet, dessen Ausführungen man entnehmen kann, daß man die Haltung Rumäniens in Frankreich tatsächlich mit größer werdender Besorgnis betrachtet und daß man nicht mehr an eine Intervention Rumäniens für die Entente glaubt.

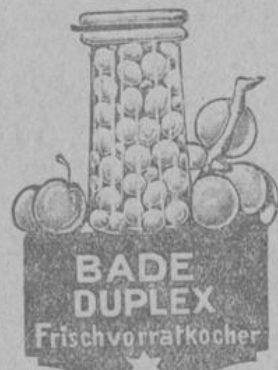
Unveränderte Stellungen der Italiener im Ostfeld.

(TU) Innsbruck, 16. Juli. Ueber die italienischen Stellungen im unteren Ostfeld melden die „Neuen Tiroler Stimmen“: Die Italiener stehen seit einiger Zeit im Tal der Etsch bei Serravalle, 6 Kilometer nördlich Ala; ihre Patrouillen gehen bis Marco vor. Der Feind hält ferner Monte Baldo besetzt. Kleinere Abteilungen nähern sich mitunter, wenn sie etwas brauchen, den hochgelegenen Teilen der Gegend Brentonico. Im Valsaradell stehen die Italiener vor Valsaradell, so daß seit dem ersten Tage, als dieses Gebiet von den österreichisch-ungarischen Truppen freiwillig geräumt wurde, nirgends auch nur einen Fußbreit Fortschritte erzielt haben.

Bestellung griechischer Zerstörer in England?

(TU) Athen, 16. Juli. Die englische Admiralität hat gestattet, daß auf englischen Werften anstelle der für griechische Rechnung im Bau befindlichen, beim Ausbruch des Krieges von England mit Beschlag belegten vier Torpedobootzerstörer andere auf Stapel gelegt werden. Der griechische Admiralitätsrat hat die Bestellung empfohlen, der griechische Ministerrat hat sich jedoch die Entscheidung bis zum 13. August vorbehalten.

In diesem Sommer darf nichts umkommen!



Jede Hausfrau muß mithelfen, die schändlichen Aus-hungerungspläne unserer Feinde zu durchkreuzen zu machen. Der Bade Duplex - Dampf - Einkocher und die gleichnamigen Gläser, sind die idealste Waffe unserer Hausfrauen im gegenwärtigen Kampfe um des deutschen Volkes Freiheit, gegen alle Fremdherrschaft. In Bade Duplex-Einkochgläser muß alles erreichbare Gemüse, Obst usw. eingekocht werden, damit wir wohl gerüstet mit genügenden Vorräten an Nahrungsmitteln versehen in den Winter gehen können.

Unsere Konservenindustrie hat in diesem Jahre mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie muß in erster Linie für den umfangreichen Heeresbedarf sorgen. Sämtliches Weißbrot ist behördlich beschlagnahmt. Ob die Konservenfabriken genügende Mengen Dosen Gemüse usw. dem freien Handel zuführen können, erscheint sehr fraglich. Es liegt daher im Interesse einer jeden Familie, im Sommer, wenn Gemüse, Früchte usw. billig sind, soviel wie möglich davon für den Winterbedarf selbst einzukochen. Obst und Gemüse in Bade Duplex-Gläser eingekocht, bleibt jahrelang haltbar. Es ist schmackhaft, äußerst bekömmlich, gesund und ungemein reich an natürlichen Nährsalzen.

Die Anschaffung des Bade Duplex-Apparates ist eine einmalige, der Nutzen desselben aber ein dauernder.

Alleinvertauf:

781

Carl Müller, Kamen.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

Kamen, 17. Juli. „Der große Bruch“, ein dreitägiger Sensations-Spektakel, bildet im diesmahligen Spielplan des Central-Theaters bei Kamen am Markt den Hauptanziehungspunkt. In diesem Drama aus der Artilleriezeit entwickeln sich die fesselndsten Szenen auf der weiten Bühne, denen der Zuschauer mit Spannung folgt. Weiter enthält das Programm das ereignisreiche Drama aus dem Leben der Seefischer und unserer Marine im Kriege „In Todesnot“, sowie das originelle und humorvolle Stück „Fräulein Doktor“ und viele andere Bilder aus den verschiedensten Inhalts.

Aus dem Felde.

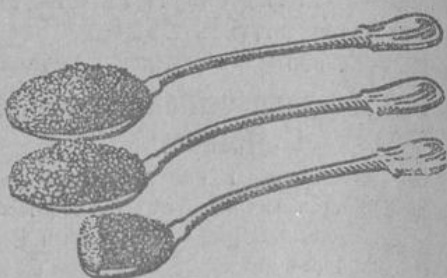
G.-K.

den 23. Juni 1915.

Für das pünktliche Erscheinen Ihrer Zeitung meinen herzlichsten Dank. Meine Kameraden und ich lesen dieselbe mit Vorliebe gern, weil sie schnell die neuesten Nachrichten bringt. Wenn es die Zeit erlaubt, so lesen wir auch sehr gerne den Roman. Viele Grüße aus der Front an die Kamerader Bürger senden die beiden Reservisten Karl Krabuz und Heinrich Eiters.

Schillingen 5. 7. 1915.

Für das pünktliche Erscheinen Ihrer Zeitung meinen besten Dank. Freue mich immer, die neuesten Nachrichten von dort recht schnell zu erfahren. Ihre Zeitung wird hier im Graben sehr gern gelesen. Herzliche Grüße Ihr Ludwig Werth.



2 1/2 gehäufte Esslöffel.

oder 25 Gramm oder 1 Kaffee-löffel mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen oder kalt ansetzen und kochen lassen! — So zubereitet schmeckt der „Kriegs-Kornbrannt“ am besten. „Kriegs-Kornbrannt“ ist eine Mischung von verschiedenen gemahlten Rohstoffen, deren sorgfältige Zusammenstellung dem Getränk ein gutes Aroma verschafft.

754

Heeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4 Uhr nachmittags, in der Kleinfinder-Bewahrschule statt.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 53 10

Hilfsbank Sulzbach

gibt jedem neu aufgenommenen Mitglied Darlehen bis 2000 Mk. Bedingung vollständig gratis.

Nähmaschinen

In vollendeter Ausführung m. ar. Neuerungen, sowie Stiel- und Stopfeinrichtungen versehen. Langjährige Garantie. Zur Kriegszeit gewährt bedeutende Preisermäßigung und Zahlungs-Systeme in eig. Werkstatt billig. Gebrauchte Maschinen v. 8—12 an. Nähmaschinen- und Fahrrad-Verkaufhaus C. Schlichter, Dortmund, Körnerplatz und Langestraße-Ed. Fernruf 3408.

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

Saison-Ausverkauf

Bestante Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an

